

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, 1754

VD18 13019163

Am XVIII. Sonntage nach Trinitatis, Matth. 22, 34 - 46. Die Forderung Gottes nach dem Gesetze, und die Gabe Gottes nach dem Evangelio. Die erste Predigt. Die Forderung Gottes nach dem Gesetze. ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199977

1738 Die I. Pr. am XVIII. Sonnt. nach Trinit. Matth. 22, 34-47.

Am XVIII. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 22, 34-46.

Die Forderung Gottes nach dem Geseze, und die Gabe Gottes nach dem Evangelio.

Die erste Predigt.

Die Forderung Gottes nach dem Geseze.

Gehalten 1736.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und
die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit uns allen, Amen!

Will der Mensch zu dem lebendigen Gott rechtschaffen befehret werden, so muß er der Kraft des ganzen Wortes Gottes, des Gesezes und des Evangelii, in seinem Herzen Raum geben. Die Klarheit des Gesezes muß ihm also ins Herz leuchten, daß er die gerechte Forderung Gottes aus demselben erkenne, und sich unter derselben willig beuge. Aus dem Evangelio muß er Jesum Christum, wie er ihm von Gott gemacht und gegeben ist zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, erkennen, und ihn als die theureste Gabe Gottes gläubig aufnehmen. Geschicht beydes, so ist das Herz des Menschen gründlich geheilet, er ist gerechtfertiget, wiedergeboren und ein Kind des lebendigen Gottes worden. Fehlet es aber an einem, so ist der Mensch entweder bey dem Mißbrauch des Evangelii frey und verwegen, oder er ist bey dem Mißbrauch des Gesezes ein bloß fürchterlicher Knecht, oder ein stolzer Scheinheiliger. Weil nun hieran so gar viel gelegen, so wollen wir aus dem heutigen Text sowol die Forderung Gottes nach dem Geseze, als auch die Gabe Gottes nach dem Evangelio in der Furcht des Herrn erwe-

erwecken. Der liebevolle Heyland gebe seinen Geist und Gnade zu seinem Worte, damit die harte Herzen zerbrochen, die zerbrochene Herzen verbunden, diejenige aber, welche Ihn als ihre Gabe angenommen haben, im Glauben an seinen Namen gestärket werden mögen! Um diesen Segen bitten wir Ihn in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Matth. 22, 34-46.

Da aber die Pharisaer hörten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte: versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Geseze? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe. Diß ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesez und die Propheten. Da nun die Pharisaer bey einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: Wie dünket euch um Christo? Wes Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: wie nennet ihn denn David im Geiste einen Herrn? da er saget: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Herr JESU, erbarmender Heyland, gib und segne dein Wort um deines Namens willen! Amen!

Wir haben also, Geliebteste, wie bereits erwehnet, zweyerley zu betrachten.

1) Die Forderung Gottes nach dem Geseze,

Und

2) Die Gabe Gottes nach dem Evangelio;

bleiben aber dimal bey dem ersten Theil stehen, und setzen den zweyten Theil auf eine andere Zeit aus.

Erster Theil.

Was nun die Forderung Gottes nach dem Geseß anlanget, so träget unser Heyland dieselbe vor v. 37-40. Die Gele- genheit, welche ihm dazu gegeben wurde, wird uns gemeldet v. 34-36. Da aber die Pharisaer hörten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versamleten sie sich. Wie solches geschehen, kan man lesen v. 23-33. Es hatte also der Heyland zweyerley Feinde; die Pharisaer und Sadducäer. Die Pharisaer waren Leute, die sich auf ihre eigene Frömmigkeit verließen, und andere neben sich verachteten. Die Sadducäer leugneten die Geister nebst der Auferstehung der Todten, folglich leugneten sie auch die Unsterblichkeit der Seelen, und glaubten weder Himmel noch Hölle. Mit dieser beyderley Art Menschen hatte es nun der Herr Jesus, als mit seinen besondern Feinden, zum öftern zu thun; wie sie denn beyde nach einander an einem Tage sich an ihn machten, aber auch von ihm mächtig überwunden wurden v. 15-23. v. 23-34.

Diese zweyerley Feinde hat der Herr Jesus auch heut zu Tage unter den so genannten Christen. Es finden sich Leute, die in ihrer eigenen Gerechtigkeit und Ehrbarkeit fromm genug zu seyn sich einbilden. Diese sind Feinde Christi und seines Creuzes. Wird ihnen Christus, und wie sie in ihm gerecht und eine neue Creatur werden sollen, verkündigt; so sind sie zänckisch und gehorchen der Wahrheit nicht, sondern richten ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott auf, und gehen darüber, wenn sie so bleiben, und sich nicht unter Christi Creuz beugen lassen, verlohren. Denn gleich wie Jesus Christus, in den Tagen seines Fleisches, die Pharisaer überwunden hat, und ihr Herr blieben ist im Zorn und Unnade: also wird er auch diese überwinden, und zu seiner Zeit aller Welt kund thun, daß er, ob sie gleich nicht wollen, daß er über sie in Gnaden herrschen soll, dennoch ihr Herr sey in Zorn und Unnaden. Ach daß niemand unter uns diß erfahren möchte! Ich kan aber euch allen, die ihr euch auf eure Ehrbarkeit verlasset, und von der neuen Geburt durch den Glauben an Jesum Christum nichts wissen wollet, keine andere Rechnung machen, als daß es euch, wo ihr so bleibet, eben so gehen werde, wie den Pharisaern. Ihr müßet ja, wenn ihr Gottes Wort wollet Gottes Wort seyn lassen, bekennen, daß ihr mit Gott versöhret, und daß das Bild Gottes in euch wieder hergestellt werden müsse, wenn ihr anders Gott gefallen sollet. Ihr müßet auch, nach dem Worte Gottes, bekennen, daß ihr keines von beyden zu bewerkstelligen im Stande seyd. Wie ist es denn möglich, daß ihr euer tiefes Verderben nicht

nicht erkennen, von euren Höhen herunter steigen, und euch unter Jesu Christo beugen wollet? Ich ermahne euch in dem Namen des HERRN: Küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr nicht umkommet auf dem Wege. Denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf ihn, und nicht auf ihre eigene Gerechtigkeit, trauen! Denn die einem andern nachtheilen, werden groß Herkeleid haben. Denn Jesus Christus will ihr Trank-Opfer mit seinem Blute nicht opfern, noch ihren Namen in seinem Munde führen. Ach daß doch diß Wort eure Seelen heylsamlich erschütterte!

Es finden sich auch andere, die den Sadducäern gleich sind, und weder Gott, noch Auferstehung der Todten, noch Himmel, noch Hölle glauben, ob sie wol diß alles mit dem Munde bekennen. Diese gehen in groben Sünden dahin, streiten mit ausgereckter Hand gegen ihren Heyland, und ob gleich Gottes Wort deutlich spricht: Die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben! so thun sie doch, als hätten sie solches nie gehöret oder gelesen. Ihr armen Seelen, besinnet euch doch, mit wem ihrs zu thun habt. Es ist ja der lebendige Gott; der Gott, der in seinem Worte bereits das Urtheil über euch gefällt, und damit bezeuget hat, daß er euer HERR, ohngeachtet eures Tobens gegen ihn, ewiglich bleiben wolle. Ach so werfet doch einmal das Schand-Joch der Sünden ab, und gebet der erbarmenden Liebe Jesu Christi, die euch auch in dieser Stunde zur Buße rufet, Raum, daß sie euch von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu dem lebendigen Gott in der Wahrheit bekehren könne. Es ist euch ja besser, daß ihr in dem Blute Jesu Christi von Sünden gewaschen, und durch seinen Geist geheiligt werdet, als daß ihr Hurer, Ehebrecher, Trunckenbolde, Geizige, Diebe, Zäncker und Ungerechte bleibet, und endlich in den Pfuhl geworfen werdet, der mit Feuer und Schwefel brennet.

Bei dem Verstummen der Phariseer und Sadducäer möchten wir wol einen Blick auf jenen grossen Gerichts-Tag thun. Haben diese Leute, die jetzt das Urtheil Gottes noch nicht in ihrem Gewissen also donnern höreten, wie sie es dereinst hören werden, die auch mit Kunst und Wiß, ihrer Meynung nach, aufs beste ausgerüstet waren, dem Heylande in seiner Niedrigkeit nicht antworten können, sondern vor ihm verstummen müssen: Was wollen ihm denn seine Feinde, wenn er in seiner Herrlichkeit mit ihnen reden wird, und wenn alle seine Worte ewigbrennende Feuer-Flammen seyn werden, alsdann antworten? Werden sie nicht verstummen müssen mit der größtem Schaam und Schande? Werden sie nicht ewiglich geschweiget werden in der Hölle? Wie

weise thun dennach nicht diejenige, die legt ihren Mund in den Staub vor dem Herrn legen, ihm in seinem Worte Recht lassen, und ihm, als ihrem grossen Propheten, willig gehorsamen! Und dazu ermahne ich euch alle. Was hilft euch euer Reden gegen den Höchsten und sein Wort? So wenig ein Hund, durch sein Bellen, den Mond von dem Himmel herunter werfen kan; eben so wenig wird das stolze und freche Reden und Disputiren so mancher unter uns den ewigen Sohn Gottes und sein Wort von dem Throne stürzen. Wohl dem, der seine Thorheit erkennen lernet! Dem wird Jesus Christus und sein Wort göttliche Kraft und göttliche Weisheit werden.

Von den Pharisäern spricht der Evangelist: sie versammelten sich. Die Sadducäer hatten sich vorher auch versammelt. Wider wen gingen denn diese Versammlungen der Gelehrten an? Die Pharisäer hasseten die Sadducäer, und diese verdammeten jene, waren also vollkommen uneins. Dennoch kamen sie mit einander hierin überein, und hatten eine vollkommene Union unter sich angerichtet, daß sie wider den Herrn und seinen Gesalbten angingen; wie denn die Pharisäer und Sadducäer mit vereinigten Kräften den Herrn Jesus versuchten Cap. 16, 1. Jesus, Jesus, Jesus können also die Gottlosen in allen Religionen nicht leiden. Die Christenheit theilet sich in drey Haupt-Theile. Diese sind gegen einander; sie hassen, und verkehren einander, wenn sie Gott nicht fürchten. Ein ieder will bey seiner Religion leben und sterben, und meynet Recht zu haben, dem andern die Seine anzunöthigen. (Ich mache hiemit durchaus nicht alle Religionen gleich, noch mißbillige ich die Christliche Vertheidigung der göttlichen Wahrheit, die nur eine seyn kan, sondern halte sie vielmehr für höchstnöthig. Ich dancke auch Gott, daß er mich in unsrer Evangelischen Kirche hat lassen geboren werden, an deren öffentlichen Lehre ich nach Gottes Wort nichts auszusetzen habe, wie ich das zu mehrern malen öffentlich bezeuget habe. Das Hassen, Anfeinden und Verdammen aber, welches eine Parthie gegen die andere übet, verabscheue ich von ganzem Herzen, und sage nach Gottes Wort: daß alle die, welche ihren Nächsten, er sey wer er wolle, hassen, keine Christen seyn, sie mögen Lutherisch, Reformirt oder Pöbstisch genennet werden. Gott hat einen Greuel an solchen Menschen, und mag der äussere Name sie nicht selig machen.) Diese alle aber, so feind sie sich auch sonst einander sind, nach ihrem fleischlichen Sinn; so einig sind sie doch in der Bosheit, und sonderlich in der Feindschaft gegen Christum.

Man beleuchte nur die sündliche Gesellschaften, und sehe zu, wie die unbeschnittenen Lutheraner, Reformirte und Papisten so fein einig sind zu saufen, zu spielen, zu scherzen und andere Greuel zu treiben. Gehet es über Christum
Jesus

Jesus in seinen Nachfolgern, und über die Knechte des Herrn her, welche auf eine wahre Gottseligkeit dringen; so siehet man, daß sie alle mit einander zu einem bösen Sinne versammelt sind, sie werden von Einem Geiste getrieben, und sind alle abgesagte Feinde Jesu Christi und seines Reichs. Ist es nicht andern? Ist nicht mancher gegenwärtig, der in solchen sündlichen Gesellschaften gar oft sich als einen argen Feind Jesu Christi betragen hat?

Gleichwie aber die Pharisäer und Sadducäer, ob sie gleich nicht einzeln, sondern versammelt und Haufenweise gegen Christum angingen, zuschanden wurden: also werden alle Haufen der Gottlosen, die gegen Christum toben, auch zuschanden werden. Ich habe, spricht Gott der Vater, meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion. Ps. 2, 6. Wer will denn den Berg Zion wackelnd machen, und dem König aller Könige und Herrn aller Herren den Scepter aus den Händen reißen? Könnet ihr armen Feinde Jesu Christi das nicht, sondern müßet Jesus zur Rechten Gottes sitzen lassen; so möget ihr ja, ihr seyd hoch oder niedrig, gelehrt oder ungelehrt, reich oder arm, auch seinen Gliedern und Nachfolgern nicht im geringsten schaden. Ist Er nicht ihr Haupt? Wird das Haupt seine Glieder nicht schützen? Wißet dann, daß alle Nachfolger Jesu Christi, auch an diesem Orte, euch bejammern, und vor eurem Spotten, Lästern und Drohen sich nicht im geringsten fürchten, wol aber aus erbarmender Liebe euch zurufen: Warum tobet ihr, und warum redet ihr so vergeblich, ihr armen Leute? Warum lehnen die Könige im Lande sich auf, und warum rathschlagen die Herren, die heute roth, morgen todt sind, mit einander wider den HERRN und seinen Gesalbten? Warum sprecht ihr: Lasset uns zerreißen ihre Bände, und von uns werfen ihre Seile? Wißet ihr nicht, daß der ewige Sohn Gottes, aus unendlicher Liebe, durch sein Wort euch von den Banden der Sünden und des Todes, damit ihr gebunden seyd, los, und im Gegentheile euch zu freyen Kindern Gottes machen will? Soltet ihr das nicht mit Dank erkennen, und euch von der ewigen Liebe, zu eurer ewigen Glorie und Herrlichkeit, seliglich überwinden lassen? Fahret ihr fort, übel gegen Jesus Christum und die Seinen zu thun, so wißt: Der im Himmel wohnet, lachet euer, und der Herr spottet euer. Er wird einst mit euch reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er euch erschrecken. Ach lasset es dazu nicht kommen, sondern besinnet euch. Lasset euch weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden. Dienet dem HERRN mit Furcht und freuet euch mit Zittern. Küßet den Sohn, daß er nicht zürne,

zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf ihn trauen!

Wie kam es aber, daß die Pharisäer und Sadducäer Christo sich so hart widersetzten? Hatten sie etwa seine Lehre nicht gehöret? Hatten sie die Kraft derselben nicht gefühlet? Hatten sie seine göttliche Wunder nicht gesehen? Antw. Meister, wir wissen, daß du bist 1) ein Lehrer von GOTT kommen, denn niemand kan 2) die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOTT mit ihm. So that Nicodemus sein Bekänniß im Namen aller seiner Collegen. An Jesu Christo hatte es also nicht gefehlet, sondern er hatte ihrer aller Heyl treulich gesucht. Weil sie aber dem Worte des HERRN sich frech und muthwillig widersetzten, und die ihnen angebotene Gnade einmal nach dem andern freventlich verachteten; so wurde ihr Herz hart, und sie gingen, größten Theils, in eine solche Verstockung ein, daß ihnen weiter nicht zu rathen war. Diß mag uns lehren, was das für ein Gerichte nach sich ziehe, wenn man das Wort des HERRN, da es einem in Kraft ans Herz geleyet wird, verachtet und sich demselben muthwillig widersetzet. Ach laßet uns bey diesem Exempel in uns gehen, und unser Bestes wahrnehmen. Wer das Wort nicht annimmt, der verachtet Jesum Christum, er verachtet die ewige Liebe Gottes, er verachtet die Salbung des Heiligen Geistes, er verachtet Gottes Gnade und seine eigene Seligkeit. Geschiehet ihm denn nun unrecht, wenn Gott ihn wieder verachtet, und läßet ihn in seinen Sünden dahin fahren?

Diese versammelte Pharisäer verfügeten sich nun zu Jesu hin, und Einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, nach ihrer genommenen Abrede, und sprach. Dieser Eine, der hier das Wort führete, ist eben derjenige, zu welchem der Herr Marc. 12, 34. gesprochen: Du bist nicht ferne vom Reiche Gottes. Ob er nun, nach dieser Disputation, von den Feinden Jesu Christi sich abgesondert habe, und ein wahrer Freund des HERRN worden sey, davon kan man nichts gewisses sagen. So viel aber können wir lernen, daß, wenn der Mensch durch die Kraft des Wortes gerühret wird, und er dennoch der Welt Freundschaft nicht von Herzen und völlig absaget, sondern noch so mitmachet, damit er nicht gar von der Welt verworfen werde; er sodann gar leicht das empfangene wenige Gute verschütten, und mit ihm das letztere ärger werden könne, als das erste. Denn der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft, und wer der Welt Freund seyn will, der ist Gottes Feind. Daher seyd doch alle, die ihr in eurem Herzen durch die Kraft des Wortes ermuntert worden seyd, euch dem Herrn Jesu zu übergeben, herzlich ermahnet: Gehet aus von den Welt-Kindern und ihrer Gemeinschaft, sondert euch ab, und rühret kein Unreines an; so wird

wird

wird der **HER** euch annehmen, und euer **GOTT** seyn, und ihr werdet seine Söhne und Töchter seyn. Ihr müßet euch doch einmal von ihrem bösen Wesen absondern, wo ihr eure Seelen erretten wollet. Je länger ihr nun damit verziehet, desto schwerer wird es euch. Brechet deshalb frisch durch! Die Ehre bey Gott ist liebenswürdig; die Ehre bey den Menschen aber ist Einbildung, Wind und Dunst.

Dieser Schriftgelehrte sprach nun: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Darüber disputirten die armen Menschen zu der Zeit, und um das Thun des Willens Gottes waren sie wenig bekümmert. Das ist die Art der Maul-Christen: viel wissen und wenig thun. Wahre Christen aber sind überzeuget, daß das Reich Gottes nicht bestehe in Worten, sondern in der Kraft.

Jesus aber antwortete v. 37-40. mit grosser Weisheit, und sprach zu ihm: Du sollt lieben **GOTT**, deinen **HERN**, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Diß ist das vornehmste und grössste Gebot. Diese Antwort billigte der Schriftgelehrte selber, indem er sprach: Meister, du hast wahrlich recht geredet, denn es ist Ein **GOTT** und ist kein ander ausser ihm 2c. Marc. 12, 32. 33. Wir finden also hier die Haupt-Summa der ersten Tafel. Du, wer du bist, nach Leib und Seel. Sollt lieben, sollt nicht allein mit dem Munde Gott loben, und ihm, dem Scheine nach, in äusseren Wercken diß und jenes zu Gefallen thun; sondern du sollt mit wahrer und lauterer Liebe, als dem allerinnersten Affect deiner Seele, Ihm anhangen. Du sollt lieben **GOTT**, den allein guten **GOTT**, das höchste Gut; den **HERN** der ganzen Welt, der alles erschaffen hat und erhält, der also mit Recht deine Liebe fordert. Deinen **HERN**, der sich dir zu deinem **GOTT** und Gute gegeben hat. Von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe, also ganz vollkommen, daß du dein Herz nicht theilest, und es halb an der Eitelkeit, halb an **GOTT** hangen wollest. Nein, deine Liebe soll und will er, nicht um seines willen, sondern um deinet willen, zu deiner Seligkeit, ganz und gar allein haben.

Sehen wir diß Gebot recht an, so will Gott in demselben nichts anders, als daß der Mensch ihn ganz und gar hinnehmen, seiner vollkommen genießen, und in solchem Genuß selig seyn soll. Die Liebe giebt und nimmt. Sie giebt sich selbst. Und wie können wir uns besser verwahren, als wenn wir uns **GOTT** geben. Sie nimmt den Geliebten. Können wir denn wol was seligers thun, als Gott zu unserm einigen und ewigen Gute nehmen, und seiner genießen? Fassen wir
(Schub. Ev. Post.) M m m m m m m m m m wir

wir diß Gebot also, so haben wir Licht, in das von Liebe gegen uns brennende Herz Gottes hinein zu sehen, und erfahren in der That, daß seine Gebote, auch in diesem Verstande, das ewige Leben sind. Und also ist diß Gebot allerdings das vornehmste und grössste. Denn liebet der Mensch Gott vollkommen und über alles, so ist er heilig; und da sein Herz mit der Liebe Gottes ganz und gar erfüllt ist, wie solt er nicht den ganzen Willen Gottes mit Freuden thun?

Unser Heyland fährt fort: Das andere aber ist dem gleich: Du, ganz, nach Leib und Seele, solt lieben, (also nicht nur äußerlich freundlich thun, sondern in deinem Herzen also wahrhaftig gegen ihn gesinnet seyn,) deinen Nächsten, (keinen Menschen ausgenommen,) als dich selbst. Wie du mit dir, nach einer heiligen und wohlgeordneten Liebe, wilt umgegangen haben: also solt du gegen deinen Nächsten gesinnet seyn, und mit ihm umgehen. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten v. 40. So ist dann die Liebe des Gesetzes Erfüllung nach der ersten und andern Tafel.

Hieraus ist nun die Forderung Gottes nach dem Gesetz offenbar. Erwegen wir sie recht, so müssen wir bekennen, es sey dieselbe 1) eine gerechte und billige, 2) eine vollkommene, 3) eine an sich selige, 4) eine uns gefallenen Menschen zu leisten unmögliche Forderung.

Sie ist 1) eine gerechte und billige Forderung. Gott kan nichts ungerechtes und unbilliges fordern. Er ist die wesentliche Heiligkeit und die wesentliche Liebe. Und was ist gerechter und billiger in Ansehung Gottes, als daß er, das höchste Gut, der Schöpfer und Erhalter aller Creaturen, von den vernünftigen, und von ihm zu seinem Bilde geschaffenen Menschen, vollkommen geliebet werde? Was ist gerechter und billiger in Ansehung des Menschen, als daß er Gott über alles liebe? Er vollbringet darin seine Schuldigkeit, und befördert zugleich seine Seligkeit. Und darin handelt er gerecht und billig gegen sich selber, da er im Gegentheil sich selber verlieren, dem lebendigen Gott das Seine rauben, folglich höchst ungerecht und unbillig handeln würde.

Sie ist 2) eine vollkommene Forderung. Gott will den Menschen ganz haben, und ihn nicht mit der Sünde und Eitelkeit theilen, wie denn auch der ganze Mensch, nach Leib und Seel, Gottes Geschöpf und Eigenthum ist. Daher spricht Gott: Du, du ganz solt Gott lieben. So fordert dann Gott, daß der Mensch alles, was er äußerlich thut, aus Liebe zu ihm und nach seinem Willen thue. Er will, daß der Mensch Ihn innerlich im Herzen lieben, folglich nach seinem Willen und Sinne gesinnet seyn soll. Er will, daß der Mensch in seiner Liebe innerlich und äußerlich vollkommen heilig seyn, und daß nicht das allergeringste, so dem Bilde
Gott

Gottes zuwider ist, auch nicht die geringste Neigung zur Sünde, sich in ihm finden soll. Sie mögen wir verstehen, was Paulus wolle, wenn er Röm. 7. 14. spricht: Das Gesetz ist geistlich. Es will nemlich das Gesetz nicht allein, daß der Mensch nach dem Willen Gottes äußerlich leben, folglich das gebotene Gute äußerlich thun, und das verbotene Böse äußerlich lassen soll; sondern es will den ganzen Menschen innerlich und äußerlich heilig und ganz vollkommen rein haben, und von keiner, auch nicht der allergeringsten, Unvollkommenheit wissen.

Wie betrügen sich nun nicht diejenige, welche mit den Pharisäern sich auf ihre Ehrbarkeit und bloß äußeren Gottesdienst verlassen, und damit vor Gott wohl bestehen zu können, sich bereden! Lieber Mensch, das Gesetz, und Gott durch das Gesetz, begnügt sich nicht mit dem bloß Äußeren, er will dich ganz und gar haben. Dein Verstand soll mit seinem Lichte erleuchtet, dein Wille soll ganz heilig, und deine Affecten sollen, ohne die geringste Unvollkommenheit, nach seinem Willen wohl geordnet seyn. Wird nun dieser gerechten und ganz vollkommenen Forderung damit ein Genügen gethan, wenn du äußerlich, durch Nothzwang, einiges Gute thust und von einigem Bösen dich enthältst? Und kan das, wenn du äußerlich Gutes thust, und vom Bösen dich enthältst, wol vor Gott wahrhaftig gut seyn, da in deinem Herzen die Sünde verborgen lieget, und dasselbe damit durch und durch vergiftet ist? Ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen. Treibest du nicht mit deinen äußeren Gliedern Unreinigkeit, tödest du niemanden mit der Hand, entwendest du niemanden das Seine; so siehe aufs Herz, grabe tiefer, und lerne dich recht kennen. Die geringste unzuchtige Begierde ist schon Hurerey und Ehebruch vor Gott. Die geringste Neigung zum Haß und unbilligen Zorn gegen deinen Nächsten ist schon ein Mord vor Gott. Die geringste aufsteigende Begierde nach des Nächsten Haab und Gut ist schon ein Diebstahl vor Gott. Das allergeringste Mißtrauen gegen Gott ist schon eine schreckliche Schändung der allerhöchsten Majestät und der wesentlichen Liebe. Die allergeringste Anhänglichkeit an den Creaturen ist schon eine schändliche Abgötterey. Meynest du dagegen etwas einwenden zu können, so wollen wir solches hernach beleuchten.

Sie ist 3) eine an sich selige Forderung. Was ist seliger, als Gott lieben, in solcher Liebe ein Eigenthum Gottes seyn, und Gottes, als des höchsten Gutes, genießen? Man mercke aber wohl, daß gesagt wird, sie sey eine an sich selige Forderung. Vor dem Fall war diese Forderung nicht allein eine an sich selbst, sondern auch eine uns selige Forderung, indem wir dieselbe vollkommen erfüllen konnten, und in solcher Erfüllung selig waren. Nach dem Fall bleibt sie

M m m m m m m m m 2

war

zwar eine an sich selige Forderung, sie kan uns aber zur Seligkeit nicht befördern. Denn

Sie ist 4) eine Forderung, die wir gefallene Menschen unmöglich erfüllen können. Wir müssen bekennen, daß die Erb-Sünde in uns sey, und uns durch und durch vergiftet habe. Wir müssen bekennen, daß wir zu allem Guten untüchtig und erstorben, zum Bösen aber geschickt und geneigt seyn, ja daß wir unzählige wirkliche Sünden begehen in Gedanken, Worten und Wercken. Da wir nun als Sünder empfangen und geboren werden, wie können wir denn vollkommen heilig seyn? Wie können wir Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe? Ein ieder muß ja bekennen, es sey diß schlechterdings unmöglich. Wolte man sagen: Ich will thun, was ich kan. Wenn ich das thue, so wird und kan Gott von mir nicht mehr fordern? Antwort: Was kanst du denn Gutes thun, du Sünder? Dein Verstand ist finster, dein Wille verkehrt, deine Affecten voll höllischer Unordnung; wie wilt denn du Gutes thun? Du bist durch und durch ein Feind Gottes; wie wilt denn du Gott vollkommen lieben? Kein göttliches Licht, kein göttliches Leben, keine göttliche Kraft, kein göttliches Bild ist da; wohl aber ist der geistliche Tod und das Bild des Satans da: wie wilt du dich denn von dem Bilde des Satans losmachen, und nach dem Bilde Gottes dich bilden? Kan auch ein Todter sich selbst lebendig machen? Noch vielweniger kan ein Sünder sich selber heilig machen?

Du sprichst etwa: Ich will das Böse lassen und das Gute thun, was kan man mehr fordern? Antw. 1) Gesezt, du thätest nach dem äußerlichen Ansehen von nun an nichts Böses mehr, sondern lauter Gutes; so wäre doch das Gute nicht gut, weil die Quelle, nemlich dein Herz, böse ist, daraus es kommt. Kan eine giftige Quelle gesund Wasser geben? Kan ein böser Mensch Gutes thun? 2) Gesezt, du könntest dein Herz selber vollkommen reinigen, (welches aber schlechterdings unmöglich ist,) und könntest nun aus einem guten Herzen lauter Gutes thun; so würde das Gesetz dennoch mit seiner Forderung von dir nicht weichen, sondern dich mit Recht zur Bezahlung anhalten. Denn wir müssen das Wort du, du, wohl bedenken, als welches nicht allein den ganzen Menschen in der gegenwärtigen Zeit, sondern auch in der vergangenen, folglich in der ganzen Zeit seines Lebens, von dem ersten Augenblick bis zu dem letzten, vollkommen heilig haben will. Wo sollen denn nun deine vorige Sünden bleiben? Soll Gott die übersehen? Nein, das leidet seine Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht, er muß die Sünden strafen. Nun bedencke, wie unzählige sündliche Gedanken, Worte und Wercke hast du nicht gehabt, geredet und vollbracht, und wie viel Gutes hast du nicht unter-

unterlassen? Alles dieses verklaget dich vor GOTT. Siehet GOTT dich selber an, so findet er dich unrein, durchaus verdorben, und seinen Feind. Was meynest du, was kan und wird auf dich vor Gottes Gerichte warten? Du kanst es abnehmen aus den Worten des Gesezes: Verflucht ist, wer nicht bleibet in alle dem, das geschrieben ist in dem Buche des Gesezes, daß ers thue, Gal. 3, 10. So verdammet und verfluchet dich demnach GOTT durch das Gesez, da er dich als einen solchen Menschen findet, der ihm so viel schuldig ist, und solche Schuld nicht allein nicht abtragen kan, sondern sie noch dazu mehr und mehr häuſet.

Sprichst du: Ist GOTT ein gerechter GOTT, wie kan er denn von mir begehren, was ich nicht habe, und von mir fordern, was ich zu leisten nicht vermögend bin? Antw. Eben darum, weil GOTT ein gerechter und heiliger GOTT ist, kan er nicht anders, als das von dir fordern und begehren, und, da du solches nicht leisten kanst, dich verfluchen und verdammen. Bedencke: GOTT hat dich vollkommen heilig erschaffen; fordert er nun nicht mit Recht, daß du vollkommen heilig seyn solt? Bist du unheilig und ein Sünder worden, so benimmt ja das der gerechten Forderung Gottes so gar nichts, daß du vielmehr um deswillen, weil du das Bild Gottes verlohren, und nun, als ein Sünder, GOTT in Gedanken, Worten und Wercken beleidigst, mit allem Rechte zur Strafe gezogen werden mußt. Diß, lieber Mensch, mußt du nothwendig erkennen und die Klarheit des Gesezes muß dir nothwendig in die Augen und ins Herz leuchten, so dir anders geholfen werden soll. Denn wo du hier deine Augen muthwillens verschließest, und den Willen Gottes nach dem Geseze in seiner Klarheit, Vollkommenheit und Heiligkeit nicht erkennest, sondern in deiner eigenen Gerechtigkeit mit falschem Troste dich hinhalten wilt; so betrügest du dich selber, und bist ein stolzer Mensch vor GOTT. Und da du in deiner Seele nicht gründlich gebeuget wirst, bleibest du von dem Wege, auf welchem dir geholfen werden kan, ferne. Wenn du aber dein Herz vor der Klarheit des Gesezes nicht verschließest, sondern giebest GOTT in seiner Forderung Recht, lernest deinen Tod und die auf dich wartende Verdammniß erkennen, und beugest dich unter GOTT; so wird diese Forderung Gottes nach dem Geseze

5) dir ein Zuchtmeister, der dich antreibet, dich nach Hülfe umzusehen, und zu Jesu Christo zu eilen, den das Evangelium dir als den Heyland aller Menschen süßiglich verkündiget. Paulus saget: Das Gesez sey ein Zucht-Meister auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht werden. Gal. 3, 23. Die Sache kurz zu fassen, so bestehet sie darin. So lange der Mensch das Gesez, wie es geistlich ist, und dessen

M m m m m m m m m 3

Forde-

Forderung, daß es den Menschen vollkommen heilig haben wolle, auch ihn, wo es ihn so nicht findet, verfluchet und verdammet, nicht erkennen lernet, und unter der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes nicht gründlich gedemüthiget wird; so lange hat er kein Verlangen nach Christo und seiner Gerechtigkeit, kan es auch nicht haben. Ein Gesunder hat kein Verlangen nach einem Arzte; ein Reicher hat kein Verlangen nach einem Almosen; ein Freyer und Ungebundener nach der Auflösung von den Banden. So lange sich nun der Mensch gesund, reich und ungebunden an seiner Seele zu seyn dünckt; wie sollte er nach Christo, dem Arzte, nach der Gerechtigkeit und Erlösung Jesu Christi verlangen? Er kan wol mit dem Munde von Christo reden, und bezeugen, wie er in Jesu allein Gnade und Seligkeit suche; Wie aber des Herzens Grund durch die Kraft des Gesetzes nicht gerühret ist, und der Mensch sein Verderben und den Zorn Gottes darüber nicht fühlet; also ist auch alle sein Bekänntniß von Christo, sein vorgegebener Glaube an Christum und sein Verlangen nach Christo, nur Heuchelei und Selbst-Betrug. Des Herzens Grund weiß nichts von dem Verlangen nach Christo und von dem Glauben an Christum. Siebet aber der Mensch der Kraft des Gesetzes Raum in seinem Herzen, und lernet seinen Tod und Kranckheit, seine allerbitterste Armuth und Knechtschaft, darin er lieget, zugleich auch das Urtheil der Verdammniß lebendig fühlen; wachet der arme Sünder nun auf, siehet sich in seiner jämmerlichen Gestalt, lästet die gute Gedanken von seinem Zustande fahren, und demüthiget sich: siehe so ist der Geist Gottes sodann auch an solchem Herzen geschäftig, und rufet es, zu erst als von ferne, durch das Evangelium zu Jesu Christo hin.

Da siehet sich dann das durch das Gesetz erschrocken gemachte und zermalmete Herz, das nun sein Elend fühlet, gerne nach dem Heilande um, kriechet zu desselben Creuze, durch die Kraft, welche der Heilige Geist ihm aus dem Evangelio darreichet, gerne hinzu, und nimmt gerne als ein Bettler, unter vielem Kämpfen, Flehen und Ringen alles, was ihm in Christo Gutes angeboten wird, umsonst und mit demüthigen Dancke an. Ist diß geschehen, so lernet ein solcher dann auch recht erkennen, warum und zu welchem Ende Gott ihm das Gesetz nach dem Fall gegeben habe; nemlich nicht dazu, daß er, wenn ers höret oder liest, mit seinem Stolz und Eigendünckel zufahren und sprechen soll: Das will ich nun auch thun! Dazu sind wir, leider! in unsrer Blindheit alle geneigt, und sind gleich fertig, ob wir gleich todt, finster, nackt, jämmerlich und bloß sind, mit unserer Schand- und Bettel-Gerechtigkeit dem lieben Gott den Himmel abzuverdienen. Und hieraus mag man den Stolz, der in uns lieget, und die Rebellion unsers Herzens gegen Gott sattsam erkennen. Da ist aber dem Menschen sodann gar ein ander Licht aufgegangen,

gen, in welchem er lebendig einseheth, daß das Gesetz neben einkommen sey, auf daß die Sünde mächtig, der Gnade aber in dem Herzen des Menschen Raum gemachet werde. Paulus lehret uns das mit nachdrücklichen Worten, wenn er Röm. 5, 20. 21. also schreibet! Das Gesetz aber ist, da die Sünde von dem Menschen nicht geachtet werden wolte, neben einkommen, neben der Sünde, auf daß die Sünde mächtiger würde, d. i. daß die Menschen die Sünde nicht weiter gering achten, sondern ihre Schwere und Abscheulichkeit erkennen, und den grimmigen Zorn Gottes über dieselbe fühlen solten. Denn das ist des Gesetzes Amt, daß es die Sünde und den Zorn Gottes über dieselbe dem Menschen aufdecket, und ihn also von seinem Eigendünkel und Stolz herunter wirft, folglich dem Evangelio und der in demselben geoffenbarten Gnade Gottes in dem Herzen des Menschen Bahn machet. Darum thut der Apostel hinzu: Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Das ist: Wenn der Mensch nun die Sünde in ihrem Gewichte, und den Zorn Gottes über dieselbe also fühlet, daß er sich ganz und gar nicht zu rathen und zu helfen weiß; so tritt das Evangelium zu, prediget Christum, und zeigt dem Menschen, daß derselbe das ganze Gesetz erfüllet, den ganzen Zorn Gottes getragen und die Gerechtigkeit Gottes vollkommen versöhnet, und eben dadurch uns Menschen Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erworben habe. Da bewundert denn der Mensch die ewige Liebe Gottes und das vollgültige Verdienst Jesu Christi, nimmt beydes im Glauben demüthig an, und wird von der Sünde und dem Fluche des Gesetzes vollkommen frey gesprochen.

War nun vorher die Sünde mit ihrer Abscheulichkeit in ihm mächtig; so ist die Gerechtigkeit, die ihm in Christo geschenket ist, nun in ihm weit mächtiger, herrlicher und überschwänglicher. Hatte der Fluch des Gesetzes sein ganzes Herz erfüllet, und ihn durch und durch in Angst und Schrecken gesetzt; so erfüllet nunmehr die Gnade Gottes sein Herz weit mehr mit göttlichem Troste, Friede und Freude. Da hat das Gesetz sein Amt an dem Menschen verrichtet, und seinen Zweck erreicht, und überläßt nun den Menschen seinem rechten Herrn, Jesu Christo, und der in ihm geoffenbarten Gnade Gottes. Da siehet dann auch der Mensch, daß auch aus dem Geben des Gesetzes eine recht brünstige Liebe Gottes hervor leuchtet, die ihn durch dasselbe aufwecken, ihm sein Elend vorstellen und ihn also zu Christo hintreiben wolle, zu welchem er nimmermehr würde gekommen seyn, wo das Gesetz nicht mit seinem Fluche auf ihn los gedonnert, und ihn für ein Kind der Verdammniß declariret hätte.

Da

Da wir nun die Forderung Gottes nach dem Gesez betrachtet haben, so trete ich ja dabey einem ieden, der es gehöret hat, billig an sein Herz, und ermahne ihn, er wolle das, was er gehöret hat, wohl erwegen, und aus dem Worte des Herrn recht tief einschauen lernen. Denn bleibt die Forderung Gottes nach dem Geseze uns unbekant und verschlossen, so kommen wir nie auf den Grund unsers verderbten Herzens, folglich bleibt Jesus Christus in seiner Gnade und Verdienst uns auch unbekant. Bleibet aber der uns unbekant, da er uns doch allein helfen muß, wie wollen wir denn selig werden? Ach wie wollet ihr denn nun zu rechte kommen, die ihr unter uns bisher die heilige Schrift nicht mit dem allergeringsten Fleisse gelesen oder geforschet, sondern die Welt lieb gehabt, und nach eurem verderbten Fleische sicher und ohne Gottes Wort dahin gelebet? Sehet doch, wie unselig ihr seyd. Ihr lieget unter dem Fluche des Gesezes, und wollet es doch nicht einmal wissen. Die Sünde herrschet, tobet und wüthet in euch; und ihr lasset euch düncken, recht freye Leute zu seyn. Will das Gesez mit seiner Forderung neben einkommen, und euch aufwecken, so weist ihrs weg und wollet es nicht hören. Damit aber werdet ihr von euren Banden nicht los, und der heilige Gott begiebet sich, wahrlich, seiner gerechten Forderungen an euch nicht. Ihr seyd seine Schuldner, und da ihr eure Schuld, nemlich sein euch anerschaffenes herrliches Ebenbild, nicht abtragen könnet; so verfluchet und verdammet er euch mit Recht durchs Gesez. Ach so wachet denn einmal auf, und lernet euch in eurem Jammer und Elende fühlen.

Ihr lebet zum Theil in groben Sünden, die das Gesez verfluchet und verdammet; ihr lebet und seyd zum Theil vergnügt in eurer eignen elenden Gerechtigkeit, die doch vor der Heiligkeit Gottes nur ein unflätig und besudeltes Kleid ist: Wie wollet ihr doch bestehen, wenn ihr vor dem heiligen Richter-Stuhle Gottes sollet dargestellt werden? Lasset euch demnach euren Tod und Verdammiß durchs Gesez recht aufdecken, und schauet fein tief hinein in euer unergründliches tiefes Verderben, damit ihr gebeuget werdet, und das Gesez so dann euch ein Zuchtmeister auf Christum werden könne. Ihr Lieben, es wird ja nicht euer Tod, sondern euer Leben gesucht. Warum wollet ihr dann der Hand Gottes, die euch bearbeiten will zu eurer Seligkeit, euch widersezen. Ihr müßet euch in euren Sünden, und den Zorn Gottes über dieselbe fühlen lernen, es sey nun in gesunden Tagen, da euch am besten geholfen werden kan; oder in krankten Tagen, da es euch gedoppelt schwer, wo nicht gar unmöglich fallen wird, euch rechtschaffen zu bekehren; oder in der Ewigkeit, da gar keine Hülfe für euch übrig seyn wird. Ach so nehmet dann heute, nehmet ietzt das Wort mit euch, überleget es, fasset es ins Gebet, demüthiget euch vor Gott und gebet
der

der Wirkung seines Geistes Raum, so werdet ihr zu Christo hingeleitet, und in demselben begnadiget werden.

Die ihr aber die Klarheit des Gesetzes und seine tödtende und verdammende Kraft in eurem Herzen fühlet, und euch nicht zu rathen wisset; ihr seyd es, die ihr nun zu Jesu Christo, eurem Heylande, euch getrost wenden dürfet und sollet. Das Gesetz hat euch euer Verderben aufgedeckt; es hat eure eigene Gerechtigkeit zu schanden gemacht; es hat euch den Tod und die Verdammniß geprediget, also daß ihrs fühlet und euch nicht zu helfen wisset. Mehr kan und soll es an euch nicht thun. Nun rufet euch Jesus Christus von dem Gesetze zu sich hin, und spricht: Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Zu diesem eurem Heylande eilet nun hin, und nehmet durch den Glauben aus seiner Fülle die ganze Gerechtigkeit, die euch vor dem Gerichte Gottes, zur Befriedigung und Erfüllung der Anforderungen des Gesetzes nöthig ist. Das Gesetz will vollkommene Unschuld und Heiligkeit. Nehmet sie gläubig aus Jesu, und bezahlet eure Schulden dem Gesetze. **JESUS** mit seinem vollkommenen Gehorsam, Unschuld und Heiligkeit ist euer. Das Gesetz will, ihr sollet, wegen der Beleidigung der hohen göttlichen Majestät, gestrafet werden. Das ganze Leiden **Jesu Christi** ist euer. Nehmet es im Glauben, und befriediget damit das Gesetz. Das ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Denn **Jesus** ist des Gesetzes Ende, oder Erfüllung; wer an ihn glaubt, der ist gerecht. Ach so nehmet ihn im Glauben. Nehmet ihn, und mit ihm Leben, Heyl und Seligkeit! Thut nicht blöde. Werth seyd ihrs nicht. **Jesus** wird euch auch nicht aus eurer Würdigkeit, sondern aus Gnaden und umsonst angeboten. Nehmet ihn an, als arme Bettler; freuet euch in ihm der euch geschenkten Gerechtigkeit. Kommet in derselben zu eurem lieben und versöhneten Vater. In ihm ist euch Gott vollkommen versöhnet. Ist Gott euch versöhnet; warum wollet ihr blöde thun? Der Heyland öffne euch selbst eure Augen, daß ihr ihn lebendig erkennet, und schencke euch Kraft, daß ihr ihn zuversichtlich ergreift, und euch seiner tröstet. Er ist euer. Gott selbst hat ihn euch geschenkt, und will, daß er euch alles in allen seyn soll.

Wer ist gegenwärtig, der **Jesum** im Glauben hat? Ist es nicht an dem, ihr Lieben, daß das Gesetz durch den Glauben an **Jesum** in euch aufgerichtet, und durchaus nicht aufgehoben ist? Ach ja, ihr und das Gesetz seyd mit einander in **Jesu** vollkommen zufrieden. Ihr liebet das Gesetz, und was es fordert, habet ihr in **Jesu** vollkommen bezahlet. In dieser Fassung und Stellung gegen das Gesetz bleibet beständig. Es soll euch nicht mehr ver-

(Schub. Ev. Post.)

Nnn nnn nnn n

fluchen,

fluchen, weil ihr in Jesu gesegnet seyd. Es soll euch nicht mehr treiben, weil euch ein freywilliger Geist geschencket ist. Es soll keine Gerechtigkeit von euch mehr fordern, weil ihr in Jesu vor Gott durch den Glauben gerecht seyd. Lasset euch aber das Gesetz ja bleiben einen Spiegel, in welchem ihr euch beschauet; eine Regel, nach welcher ihr lebet; einen Niegel, den ihr der Sünde kräftig vorschiebet. Euer Geist habe im Glauben allein, allein, allein mit Jesu zu thun. Über euren noch übrigen alten Menschen aber sey das Gesetz beständig her, zu seiner immer mehreren Tödtung und Entkräftung. Jesus wird euch, da er in eurem Herzen wohnet, selber lehren, wie ihr euch in ihm gerecht, heilig und selig halten, des Gesetzes aber euch auch ferner zu eurem Besten bedienen sollet.

Dir sey Dank, barmherziger und gnädiger Gott, daß du dein Gesetz neben einkommen lassen, und uns durch dasselbe unser Verderben und deine gerechte Forderungen vor Augen legest. Ach gib uns verständige Herzen, daß wir der Klarheit des Gesetzes in uns, zur Beugung unsers stolzen Herzens, Raum geben. Demüthige uns unter deiner gerechten und heiligen Majestät durch dein Gesetz gründlich, damit wir uns in unserm Jammer und Elend erkennen und fühlen. Laß uns aber das Gesetz auch seyn einen Zuchtmeister auf Jesum deinen Sohn, den du uns zur Gerechtigkeit geschencket hast. Ach Herr, handle mit uns also, wie du unsere Seelen gründlich heilen, und uns zu deinen dir wohlgefälligen und gerechten Kindern in Jesu machen kanst. Hast du uns dann dazu gemacht, ach so erhalte uns als solche in Jesu bis an unser seliges Ende. Deinem Namen sey Preis und Ehre in Ewigkeit, Amen, Amen!